

Mittwoch, 17. Juli 2019, Münchner Merkur - Nord / Lokalteil

# „Unsere Jugend steht zum Brauchtum“

**Alt und Jung: Gut 100 Teilnehmer musizieren zusammen beim Volksmusiktreffen in Aying**

VON WOLFGANG ROTZSCHE



Die Grünwalder Sängerrinnen waren eine der Musikgruppen, die die Gäste zum Mitsingen anstifteten. Foto: msc

Aying – „Beim Wirt da spuit a Musi auf“. Diese Textzeile war Programm beim Volksmusiktreffen im Aying Schallander. An die 100 Musikanten und Gäste füllten den Saal der Brauerei Aying, der nach Ansicht von Kreisvolksmusikpfleger Hubert Zellner „a griabiger Platz und Fleck“ ist. Also gerade richtig, um die diesjährige Zusammenkunft hierher zu verlegen.

Das Treffen fand zum ersten Mal im in Aying statt. Für Vizebürgermeister Josef Bachmair mit ein Grund, die Volksmusikpflege im weitflächigen Gemeindegebiet hochleben zu lassen – und die Mahnung auszusprechen, dass die Tradition der Volksmusik nicht untergehen gelassen werden darf. Zudem müsse das Boarische aufrechterhalten werden.

Da hatte Zellner keine Angst. Er zeigte sich optimistisch, denn die Arbeit an den Musikschulen sei sehr gut. „Unsere Jugend steht zum Brauchtum“, stellte er fest. Und beim Blick in die Reihen war ihm durchaus Recht zu geben. Jung und Alt, bunt gemischt, waren da vereint, um zu singen und zu musizieren. Ein weiterer Blick zeigte dann aber auch, dass die Zeiten vorbei zu sein scheinen, dass entweder auswendig oder vom Notenblatt gespielt worden ist. Zumindest ein iPad war zu sichten, auf dem die Noten zu lesen waren.

Grundehrliche, bairische Volksmusik war über Stunden im Schalander; natürlich konnte auf Verstärker verzichtet werden. Blech-, Blas- und Saiteninstrumente wurden gespielt. Und die Ziach durfte da nicht fehlen.

Zuallererst stellten die jüngsten Teilnehmer, Julia und Benedikt Lederer, ihr Können unter Beweis. Die kleine Julia konnte gerade so die Harfe erreichen, die sie spielte. Aber beide meisterten ihr Können souverän. „Bärig habt’s es gmacht“, attestierte Zellner. Er war ganz begeistert von dem Schneid der Geschwister. Und dann kam es Schlag auf Schlag.

In insgesamt vier Durchläufen wurde gesungen und musiziert. Zwischendrin auch mal mit einem Zeitfenster zum Mittagessen und für eine Singstunde mit Michaela Lederer. Unter den Teilnehmern war die Weintröpfe Musi, die Hirschwinkler Bauernmusi, der Grasbrunner Dreigesang, die Jaherholzmusi, die Seefrnzl Musi, die Grünwalder Sängerinnen und die Kirchheimer Zittermusi. Hubert Zellner erinnerte an die Predigt von Pfarrer Friedrich Oberkofler bei den Helfendorfer Trachtlern eine Woche vorher. Der Geistliche nutzte den Vergleich mit einem Strohalm.

Einzelne seien nun mal einzelne. „Aber in Gemeinschaft sind wir ein Bündel“, zitierte Zellner und spannte so den Bogen zu den Volksmusikanten. „Und dieses Bündel bricht man nicht ab.“ Und diese Gemeinschaft, das war unverkennbar, hatte an diesem Tag Spaß daran, einen Walzer, Jodler, Landler oder Boarischen zu Gehör zu bringen.